

Deutsch-russischer Kulturdialog in Zeiten politischer Entfremdung.

Zur Tagung der Internationalen Tschechow-Gemeinschaft in Melichowo bei Moskau

Auch in diesem Jahr hatte die „Internationale Gemeinschaft der Tschechow-Museen und Bibliotheken in Russland, der Ukraine und Deutschland“ zur Tagung in Melichowo, Tschechows ehemaligem Hofgut bei Moskau, dem größten Tschechow-Museum Russlands, eingeladen (26. – 30.3.2018) – bei einer Schneehöhe von über 30 cm ein richtiges Wintererlebnis.

Heinz Setzer, Leiter des Literarischen Museums Badenweiler, hatte, wie in den letzten Jahren stets, mit einem russischsprachigen Vortrag teilgenommen. Sein aktuelles Thema: „Badenweiler – ein russisches Nest?“ war aus den vorbereitenden Recherchen zum deutsch-russischen Ausstellungsprojekt im Juli 2018 über den Theaterreformer und Regisseur des Moskauer Künstlertheaters, Konstantin Stanislawski, den Moskauer Arzt Dr. Alexander Schiwago und den Großherzoglich-badischen Kurarzt Josef Schwoerer, hervorgegangen. Für Setzer selbst war verblüffend gewesen, wie sich die Attraktivität Badenweilers bei den russischen Gästen noch buchstäblich bis zum Vortrag des Ersten Weltkriegs steigert und dann abrupt abreißt. Teil 1 des deutschsprachigen Vortragstextes ist mit Illustrationen im aktuellen „Badenweiler Journal, Nr. 3, 23.4.-6.5.18“, abgedruckt.

Die Tagungsteilnahme in Melichowo hatte sich in diesem Jahr besonders angeraten, galt es doch, konkrete Absprachen mit den russischen Mitglieds Museen über die Auswahl an Exponaten für die Ausstellung zu treffen und auch direkt Personen wie Prof. Dr. Wladimir Katajew, Vorsitzender der Tschechow-Kommission der Russ. Akademie der Wissenschaften, nach Badenweiler einzuladen. Zudem wurde Prof. Konstantin Bobkow, Generaldirektor des Melichowo-Museums, gebeten, dem Kuratorium der Dt. Tschechow-Gesellschaft beizutreten, was dieser gerne zusagte.

Das „Stanislawski-Projekt“ im Juli 2018, das vom Literaturmuseum Badenweiler und der Dt. Tschechow-Gesellschaft in Kooperation geplant wird, hat nicht nur bei der Baden-Württemberg-Stiftung, der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG), der Stiftung West-Östlicher Begegnungen und dem russischen Honorarkonsulat in Stuttgart großes Interesse und Förderbereitschaft ausgelöst, sondern auch Museen in Russland zur Mitwirkung inspiriert. Durch die Verbindung von Tschechow, Stanislawski, Schiwago und Schwoerer dürfte ein bislang in der Öffentlichkeit nicht bekanntes neues Kapitel der kulturellen Wechselbeziehungen Badens und Badenweilers mit Russland im 20. Jahrhundert eröffnet werden. So hat sogar schon der neue Botschafter der Russischen Föderation in Berlin, Sergej J. Netschajew, seine Teilnahme bei der Ausstellungseröffnung am 20.7.18 angekündigt.

Doch darüber hinaus geht es auch darum zu zeigen, dass trotz der schwierigen politischen Beziehungen Westeuropas zu Russland die Kräfte eines kulturellen Dialogs noch nicht zum Erliegen gekommen sind. Bei allen Beteiligten war das Anliegen zu spüren, der Entfremdung zwischen Ost und West entgegenzuwirken. Als besondere Anerkennung erhielt Badenweiler einen ganzen Stapel neuester Publikationen zu Tschechow und dessen Umfeld, vor allem vom Staatl. Zentr. Bachruschin-Theatermuseum der RF.

Natürlich war Stanislawski nur ein Thema in Melichowo, denn in 13 Einzelvorträgen stellten die Museen ihre eigenen Projektpläne

vor. Beeindruckend dabei, dass bei vielen Institutionen konkrete Ausbaupläne bestehen, sogar in Sumy in der Ukraine. Tschechow scheint als Mensch und Autor eine „Marke“ geworden zu sein, die in der Gesellschaft ungebrochene Attraktivität erfährt.

Wegen des bevorstehenden 160. Geburtstags Tschechows im Januar 2020 wurde das große Wander-Ausstellungsprojekt „Ein Sommer mit A. P. Tschechow“ angekündigt, das mit einem bestimmten Präsentationsformat durch Russland reisen soll. Ebenfalls in 2020 soll es internationale Konferenzen im Staatlichen Museum Melichowo, im Staatl. Zentralen Bachruschin-Theatermuseum in Moskau und in der Tschechow-Bibliothek auf Sachalin geben. Darüber hinaus werden „Tschechow-Lesungen“ bzw. Festivals, in den Städten Taganrog, Jalta, Istra und Jaroslawl stattfinden.

Ein schon in den letzten Jahren heiß, aber ergebnislos diskutiertes Thema war die Überführung der bislang freien „Gemeinschaft der Tschechow-Museen und Bibliotheken“ in die juristische Form einer gemeinnützigen Institution öffentlichen Rechts, um leichter an staatliche Unterstützung gelangen zu können. Nun, angesichts der aktuellen finanziellen Engpässe Russlands, wurde der Beschluss zur Ausarbeitung einer Satzung und Gründungsversammlung einstimmig angenommen. Badenweiler als Vertretung Deutschlands konnte dabei als nichtzahlendes korrespondierendes Mitglied wie bisher teilnehmen.

Ein halbtägiger Ausflug in das prächtig renovierte Schloss-Museum „Hofgut Lopasnja-Zatschatjewskoe“ in der Stadt Tschechow, einer Filiale Melichowos, das mit den Namen des Nationaldichters Alexander Puschkin und dessen Frau Nathalie Gontscharowa verbunden ist, beendete die anstrengenden Sitzungstage. Höhepunkt des Exkursionsprogramms wurde am letzten Tag ein ganztägiger Ausflug zum Kloster „Neu-Jerusalem“ bei Istra, nordwestlich von Moskau, wo der junge Tschechow zeitweise als Arzt gearbeitet hatte. Das Kloster galt für Moskau als staatstragende russische Klosteranlage im Range einer „Lawra“, was höchste orthodox-theologische Würde bedeutet. Der Reform-Patriarch Nikon hatte das Kloster 1666 im Barockstil als neues geistiges Zentrum Russlands und als Nachbau der Jerusalemer Grabeskirche errichten lassen. Ganz offensichtlich sollte es das moderne Gegengewicht gegen die andere mittelalterliche Lawra in Sergijew Posad darstellen, die in Sowjetzeiten als Sagorsk bekannt war. Von der deutschen Wehrmacht im November 1941 zerstört, hat man jahrelang an der Wiedererrichtung Neu-Jerusalem gearbeitet – im letzten Herbst sind Kloster und ein zugehöriges riesiges Museum zur russisch-orthodoxen Kirchengeschichte und den Nikonschen Reformen, die seit 300 Jahren die Russisch-Orthodoxe Kirche bestimmen, fertiggestellt worden. Wie es scheint, hat das Kloster seine staatstragende frühere religiöse Funktion wiedererlangt. Planungsgespräche Setzers in Moskau mit Vertreterinnen des Museums des Moskauer Akademischen Künstlertheaters (MXAT) und des Staatlichen Zentralen Literaturmuseums der RF, von denen der Hauptteil der Ausstellungsexponate erhofft wird, bildeten den Schlusspunkt dieser dichtgepackten Reise.

Heinz Setzer

Die Wasserhärte

der Gemeinde Badenweiler und für alle Ortsteile beträgt 11° d.H. dies entspricht 2,0 mmol/l Gesamthärte. Dieser Wert wurde am 14.05.2018 gemessen.

Die Härtegrade sind folgenden Bereichen zuzuordnen:

Härtebereich 1 (weich)	0 bis	7 °dH	bis 1,3 mmol/l
Härtebereich 2 (mittel)	8 bis	14 °dH	1,3-2,5 mmol/l
Härtebereich 3 (hart)	15 bis	21 °dH	2,5-3,8 mmol/l
Härtebereich 4 (sehr hart)	22 bis	29 °dH	über 3,8 mmol/l

Ein Grad dH entspricht 0,179 mmol/l.

IST IHRE HAUSNUMMER GUT ERKENNBAR?



Im Notfall kann diese entscheidend für rasche Hilfe durch den Arzt oder den Rettungsdienst sein!